# DIE DEUTSCH-SPANISCHEN KULTURBEZIEHUNGEN IM EUROPÄISCHEN KONTEXT: Bestandsaufnahme, Probleme, Perspektiven

**Goethe-Institut Madrid, 27. - 28. Juni 2002**

**Michael Scholz-Hänsel / Leipzig**

Bei dem Treffen handelte es sich um das 1. Symposium einer geplanten Veranstaltungsreihe unter dem Titel *Die deutsch-spanischen Kulturbeziehungen*, die das Goethe-Institut Inter Nationes und das Instituto Cervantes gemeinsam planen. Pro Jahr einmal, zwischen beiden Ländern alternierend, sollen vergleichbare Unternehmungen folgen. Die Auftaktveranstaltung wurde von der kürzlich gegründeten Fundación Goethe España finanziert und die Beiträge sollen 2003 im Verlag Klaus-Dieter Vervuert publiziert werden.

Das zweisprachig gedruckte Programm, das beim Goethe-Institut Madrid anzufordern ist, umfasste eine breite Palette von Rednern(innen) und Themen. Gemäß dem immer weiter expandierenden Kulturbegriff gab es kurze Referate von 20 Minuten zu so vielfältigen Themen des Austauschs wie Literatur, Sprache, Musik, Bildende Kunst, Wissenschaft, Geschichte, Wirtschaft, Lateinamerikanische Beziehungen, etc. (Film nur in der Publikation). Auch der Struktur des Symposiums lag die Idee des Dialoges zugrunde. So sollten zu den einzelnen Schwerpunkten jeweils ein(e) Vertreter(in) Spaniens und Deutschlands sprechen und dabei möglichst aufeinander Bezug nehmen. Allerdings waren alle angehalten, auch die europäische Dimension in ihre Überlegungen einzubeziehen. Als Moderatoren(innen) hatten die Veranstalter neben eigenen Kräften eine Reihe bekannter Persönlichkeiten der spanischen Medien gewinnen können, wahrscheinlich auch in der Hoffnung, dass diese als Mittler für eine spanische Öffentlichkeit fungieren würden. Der geplante Initialcharakter des 1. Symposiums schließlich bedingte, dass die Veranstaltung von einer Reihe kulturpolitischer Reden gerahmt wurde. So begann die Veranstaltung mit einer Begrüßung durch die Leiter des Goethe-Institutes Madrid und des Instituto Cervantes München (bzw. Berlin, denn gerade vor einigen Tagen war der Leiter des Münchner Hauses Ignacio Olmos in ein neugegründetes Instituto Cervantes in der Hauptstadt gewechselt), einer Eröffnung durch die Spanische Ministerin für Erziehung, Kultur und Sport, Pilar del Castillo, und den neuen deutschen Botschafter Joachim Bitterlich sowie Grußworte des Direktors des Instituto Cervantes und des Generalsekretärs des Goethe-Instituts (letztere resümierten auch am Ende noch einmal die Ergebnisse der Tagung). Der als krönender Abschluss der Tagung gedachte Vortrag von Jorge Semprún unter dem Titel *La superación del pasado: Alemania-España-Europa* musste wegen eines überraschend notwendig gewordenen Krankenhausaufenthaltes des Redners leider ausfallen. Stattdessen wurden die Teilnehmer(innen) und das zu diesem Anlass noch stärker strömende Publikum (die Veranstaltung war durchweg gut besucht) freundlich in eine dann durchaus kritische Abschlussdiskussion gedrängt.

Eines der Hauptprobleme der Veranstaltung trat schon in den beiden Einführungsvorträgen von José Vidal Beneyto und Hans-Jörg Neuschäfer zutage. Die

Redner(innen) hatten in der Regel nur Rahmenthemen und wussten nicht, was ihre jeweiligen Dialogpartner(innen) dazu sagen würden. So hielt Neuschäfer zum Thema *Die deutsch-spanischen Kulturbeziehungen in Europa - aus deutscher Sicht* einen sehr persönlich gefärbten - übrigens sehr anregenden - Vortrag, der vor allem von seinen eigenen Erfahrungen, angefangen in der Franco-Zeit, ausging, während Vidal Beneyto entsprechend zur "spanischen Sicht" eher soziologisch-theoretisch argumentierte und mehr Europa als Deutschland und Spanien im Blick hatte. Trotzdem, und darin lag die überraschende Qualität auch vieler anderer Beiträge, ergab sich ein neues, von den Rednern wahrscheinlich so gar nicht intendiertes Gesamtbild, denn in gewisser Weise hatte Neuschäfer die Perspektive von unten und Beneyto die von oben vertreten.

Problematisch, diesmal im Hinblick auf die geplante Publikation, erschien auch die Tatsache, dass die einzelnen Beiträge einen sehr unterschiedlichen Grad der Fertigstellung aufwiesen. Während manche Teilnehmer(innen) weitgehend frei, nur auf der Grundlage einiger handschriftlicher Notizen, ihre Beiträge präsentierten, hatten sich andere sehr genau an die vorher ausgegebene Weisung gehalten, schon mit fertigen Texten anzureisen. Vor diesem Hintergrund wiederum war es schon ein kleines Wunder (ein Wunder, das nicht selten den spanischen Moderatoren(innen) zu verdanken war), dass die knapp bemessene Zeit in der Regel genau eingehalten wurde, und trotz des vollen Programms fast immer etwas Zeit zur Diskussion blieb.

Einige der Ergebnisse des Symposiums wurden am Schluss von einer Initiativgruppe zusammengefasst und nach Abstimmung im Plenum in schriftlicher Form an die Teilnehmer(innen) verteilt. Damit sollte weniger das eigene Denken ausgeschaltet, als vielmehr ein Forderungskatalog gestützt werden, der direkt an die Politik adressiert war. Ich füge den Text dieser Resolution an das Ende meiner Rezension. Zuvor möchte ich aber noch zwei eigene kleine Beiträge einbringen: erstens einen inhaltlichen Punkt, der mir besonders interessant erschien und der vielleicht auch anderen Lust auf die geplante Publikation macht; und zweitens zwei Aspekte, die aus der Perspektive der CJV dieses Symposium für uns lehrreich machen können.

Als einen wichtigen inhaltlichen Punkt möchte ich zunächst hervorheben, wie immer wieder Asymmetrien im deutsch-spanischen Austausch konstatiert wurden. Ich meine hier gar nicht primär die Tatsache, dass lange Zeit die Deutschen als Touristen nach Spanien und die Spanier als Gastarbeiter nach Deutschland kamen (auch hierzu gab es einen erhellenden Vortrag von Klaus Dirscherl: *Schlüsselorte der Begegnung: Tourismus und Emigration in ihren kulturellen Auswirkungen auf beide Länder*), sondern: Spanischunterricht wird in Deutschland immer mehr nachgefragt (anwesend war Ingeborg Christ, die als Ministerialrätin Spanisch als Wahlfach an deutsche Schulen gebracht hat), während Deutsch in Spanien an Boden verliert (in Spanien wird in der Regel nur eine Fremdsprache gelernt); in der klassischen Musik und in der Philosophie (bis Heidegger) ist Spanien in Deutschland fast nicht präsent, während auf beiden Feldern Deutsche in Spanien besonderes Ansehen genießen (Referent Reinhard Brembeck ging so weit zu behaupten, die romanische Musikästhetik sei nach Mitteleuropa nicht zu vermitteln); in Deutschland gibt es mehr Zeitungsleser als in Spanien, aber in Spanien gibt es auch kein Boulevardblatt wie die *Bild*-Zeitung und die

am meisten gekaufte Zeitung *El País* hat einen relativ hohen intellektuellen Anspruch; Spanien, so der an der FU-Berlin lehrende Politologe Ignacio Sotelo, habe bis heute Probleme mit dem Nationalbegriff, weil sich die Einheit vorrangig auf eine gemeinsame Religion stützte, in Deutschland dagegen sei ein viel positiveres Verhältnis zur Polizei zu beobachten, weil die staatliche Einheit so ersehnt war und so spät kam. Bleibt als Gemeinsamkeit zwischen Deutschland und Spanien also nur, dass beide Länder eine EU-Außengrenze gegen Emigranten zu sichern suchen?

Was könnte nun das Symposium für die CJV bringen? Hier darf ich vielleicht zunächst daran erinnern, dass wir bereits 1993/94 eine ähnliche Vortragsreihe (Titel *Diálogos*), wie die jetzt realisierte dem Goethe-Institut Madrid angeboten hatten. Nach anfänglichen Zusagen scheiterte sie am vorigen Direktor. Scheiterte sie auch deshalb, weil unsere Arbeit in Fachkreisen noch immer zu wenig rezipiert wird? Jedenfalls war für mich die größte Überraschung, wie gering noch immer der Bekanntheitsgrad der CJV in dem Kreis der Spezialisten des deutsch-spanischen Austausches ist. Dies hat sicher in einigen Fällen mit einer gewissen Ignoranz gegenüber der bildenden Kunst zu tun, dürfte aber auch unserer eigenen Öffentlichkeitsarbeit geschuldet sein. Andererseits habe ich den Eindruck gewonnen, dass jetzt ein idealer Moment wäre, um mit vereinten Kräften von Spanien orientierten Literaturwissenschaftlern, Historikern, Kunsthistorikern etc. Ein Institut in Spanien aufzubauen. Ideal meint dabei allerdings nicht, dass die ökonomischen Rahmenbedingungen günstig sind, sondern, dass erstens von Seiten der Studierenden die Nachfrage nach spanischen Themen beständig wächst und zweitens die Notwendigkeit einer derartigen Einrichtung derzeit von mehreren Entscheidungsträgern nachdrücklich gewünscht wird, wie es auch die *Schlussworte des Symposiums* eindeutig zum Ausdruck bringen.

**Resumen español**

Los participantes del primer simposio *Las relaciones culturales hispano-alemanas en el contexto europeo: situación actual, problemas, perspectivas* se congratulan del éxito de la iniciativa del Instituto Cervantes y del Goethe-Institut Inter Nationes por organizar este encuentro patrocinado por la Fundación Goethe.

Los ponentes han presentado un balance crítico sobre las relaciones culturales monstrando los logros, los déficits y las perspectivas que se abren para mejorar las relaciones hispano-alemanes dentro del contexto europeo. Varios ponentes han destacado el desequilibrio existente en la enseñanza del alemán y del español en los respectivos países. Mientras que el aprendizaje del español vive un auge enorme en Alemania, en España se constata un estacamiento del alemán como lengua extranjera. El conocimiento de ambas lenguas es, sin embargo, el factor fundamental para ampliar el intercambio cultural.
En vista de una situación tan poco satisfactoria, los participantes proponen:

1. crear las condiciones necesarias para mejorar y ampliar la enseñanza del alemán en España,
2. fomentar con medios financieros las condiciones para mejorar el trabajo de traducción,
3. fundar un Instituto de Estudios hispano-alemanes en Madrid (Modelo Casa de Velázquez)
4. fomentar el intercambio académico (tanto de estudiantes como de docentes)
5. institucionalizar encuentros como este primer simposio

Queremos dar a conocer estas propuestas a las instituciones estatales y organismos particulares para estimular y profundizar el intercambio hispano-alemán, deseo común de todos los participantes.

Informationen zu der Veranstaltungsreihe können angefordert werden bei dem Direktor des Goethe Instituts Madrid Wolfgang Bader:

C/ Zurbarán, 21
28010 Madrid
SPANIEN
Tel.: 0034 913913950
Email: bader@madrid.goethe.org